

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1718

VD18 90794230

[Vorrede.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189839



Göttliche Gnade/ Friede und Heyl in un-
serm theuresten Seligmacher!

Christlicher Leser/



S tritt nunmehr, durch göttlichen beystand,
von der Ro. 1715 im monat April zum ersten
mal edirten kleinen Bibel wiederum eine
neue auflage an s i c h t. Der preis davon blei-
bet, was die auf weiß papier betrifft, mit der ersten edition
einerley, nemlich neun ggr. die auf gemein papier aber, so
das erste mal für 6. ggr. gegeben worden, hat man von der
zweyten auflage an auf sieben ggr. zu sehen sich gemüß-
iget befunden; weil man bey dem ersten druck,
auch durch die erfahrung gelernt, was man schon
vorhero vermuthet, nemlich, daß man sie um solchen
preis nicht herauß bringen könne. Wann aber bey sotha-
ner, obwol geringen, erhöhung des preises einige der sa-
chen nicht kundige sich daran besorglich stoßen mögten,
zumalen, wann sie den im jahr 1710. den 1. Martii von
mir herauß gegebenen vorschlag, als in welchem eine Bibel
für 6. ggr. versprochen worden, gelesen: so erfordert es die
nothwendigkeit, um solchem mißverstand und daher entste-
henden ungleichen urtheilungen vorzubeugen, folgendes
nochmalen zur nachricht zu melden: Es ist schon in der
vorrede vor der grossen Bibel anno 1713. erinnert worden,
daß man von dem ersten vorschlag wohlbedächtlich in so
weit abgegangen, daß man statt der kleinen eine grössere
mit stehenbleibenden s c r i f t e n zu sehen sich entschlossen.
Da man nun solcher gestalt bey edirung dieser kleinen
Bibel immer einige centner neue s c r i f t e n anschaffen,
auch den seherlohn geben muß, (welches beydes nicht
geschehen dürfte, wenn die Typen stehen blieben,
und auf welchen fall der gethane vorschlag von An.
1710. gerichtet gewesen;) so kan ein ieglicher leicht

plaa
alle
ersten
die

die rechnung machen, daß es nicht anders seyn können, als daß der preis in etwas erhöhet würde, wenn anders diese edition fernerweit aufgelegt werden sollte. Wolte es aber dem grossen Gott nach seiner güte und macht gefallen, wie man das kindliche vertrauen zu Ihm trägt, mittel und wege zu zeigen, daß die schriften, so zu sehung auch dieser kleinen Bibel erfordert werden, mit der zeit gleichfalls angeschaffet werden können, so kan ein ieder glauben, daß alsdann mit der grösssten freude nicht allein die ordinairn für sechs ggr. (wie man in oberwähntem vorschlag versprochen) sondern auch die weissen für acht ggr. verlassen, ja auch noch auf andere weyse mehrere zeugnissen von dem vorfah, so man insgemein gefasset, der armuth zum besten an allen orten das wort Gottes um geringen preis in die hände zu bringen, sollen gegeben werden.

Anlangend das gethane versprechen, daß man um vieler, sonderlich Studiosorum Theologiae, verlangen ein genüge zu thun, diese kleine edition nach der grossen also einrichten wolte, daß sie mit derselben in den paginis und denen darauf befindlichen materien überein kommen mögte: so wird zur nachricht gemeldet, daß bereits in der zweyten auflage ein versuch darinnen geschehen, und in der drauf erfolgten dritten dasjenige, was dort in diesem flück zu verbessern übrig geblieben, vollends eingerichtet worden: wie solches ein ieder auß vergleichung dieser kleinen mit der fünften, sonderlich aber sechsten, und folgenden von der grössern, wird erkennen können. Welches dann diesen nuhen haben wird, daß, wenn iemand beyde Bibeln gebrauchen mögte, die memoria localis, die er ihm in der einen machet, in der andern nicht geschwächt, sondern vielmehr gestärket werde.

Was es sonst mit denen im folgenden Bericht pag. 10. sqq. befindlichen verbesserten lese. arten für eine bewandniß habe, davon ist in der obgedachten vorrede zu der grössern Bibel anno 1713. außführliche nachricht ertheilet worden: auß welcher dann das hieher gehörige, gleichwie bey denen vorigen editionen dieser

klei

kleinern Bibel geschehen, dem Christl. Leser hiemit communiciret wird, und also lautet:

„Ubrigens hat man des theuren mannes Gottes
 „D. Luthers teutsche übersehung, welche ohne das in allen
 „evangelischen kirchen und schulen in Teutschland ge-
 „brauchet wird, sowohl in denen vorher gegangenen be-
 „sonderen auflagen des N. Test. als auch im gegen-
 „wärtigen druck der ganzen Bibel, allerding behalten,
 „und ungeändert gelassen, und darinnen mit wissen und
 „willen nicht das geringste geändert. Indessen wie
 „der sel. D. Luther selbst schon in seinem leben über den
 „unfleiß der drucker seiner übersehung seine sorge zu er-
 „kennen gegeben, so hat er auch dabey bezeuget, daß er
 „seine dolmetschung nicht ohne alle fehler zu seyn erken-
 „ne. Ob man müßte mich angreifen und ta-
 „deln, sagt er, * daß ich zuweilen in der dolmet-
 „schung gefehlet hätte, das wil ich mit dank an-
 „nehmen. Denn wie oft hat Hieronymus gefeh-
 „let! Dannenhero hat nicht weniger der sel. mann in
 „seinem leben nicht nur selbst, sondern mit ihm auch an-
 „dere Theologi, ein und anders in seiner übersehung ge-
 „ändert und verbessert. So gar nach seinem sel. absterben
 „hat M. Röverus, mit vorwissen und rath der gelahrten
 „zu Wittenberg, viel schöne sprüche, die heller und klärer
 „gegeben würden, in die lehtern editionen der Bibel mit
 „eingebracht. † Und in diesem sinn und bemähung, nach
 „den besten und richtigsten exemplarien der version Lu-
 „theri den folgenden abdruck der Bibel zu befördern, ist
 „insonderheit die Evangelische, so genante Lutherische kir-
 „che beständig geblieben, davon zeugnisse zu finden in der
 „vorrede der teutschen Bibel 1618. Wittenberg in folio:
 „auch in der, so 1661. daselbst gedruckt: imgleichen in sel.
 „D. Welleri vorrede vor der Bibel 1663. und in der vor-
 „rede in der grossen Weimarschen Bibel. Absonderlich
 „hat in diesem stück um die kirche Gottes sich wohl ver-
 „dient gemacht Herr D. Dieckmann, der Herzhogthum
 „(3
 „mern

* libro de schemhamphorash anno 43. und also einige jahre vor sel.
 nem sel. tode gedruckt. † Mathesi Concio vom leben Lutheri.

„inern Breiten und Werden General - Superintendens in
 „der im Jahr 1690. 1698. und 1703. zu Stade in 8. gedruck-
 „ten Bibel, nemlich die teutsche Bibel mit zuziehung alter
 „exemplarien und der grund-sprachen revidiret und verbese-
 „sert, heraus in druck gehen zu lassen. Er erinnert aber
 „dabey in seiner vorrede, das, was hierin von
 „ihm geschehen, sey nur ein anfang, weiln dieses
 „werck noch nicht dergestalt außgeföhret sey, daß
 „mans für vollkommen angeben könnte. Sientemal
 „er derer ältesten exemplarien, wie sehr er sich auch
 „darnach umgethan, nicht mächtig werden könn-
 „nen. Da dennoch kein zweifel sey, daß man von
 „fleißiger vergleichung solches erstern und jün-
 „geren druckes annoch ein grosses zu besserer ein-
 „richtung der teutschen Bibel zu gewarten. Wann
 „nun die göttliche providenz gnädigst gewolt, daß eine sol-
 „che collation solcher alten exemplarien, deren keines der
 „wohlerwähntes D. Dieckmann gesehen, mit seiner 1703. ge-
 „druckten Bibel hat angestellet werden mögen: So sollte man
 „sich unser seits, mit bestand der wahrheit, die gute hoffnung
 „machen, daß durch herausgebung dieser Bibel, dasjenige
 „in mehrerem maass, als vorhero jemalen geschehen ist, ge-
 „leistet worden, wornach alle rechtschaffene sowohl lehrer
 „als glieder der evangelischen kirchen ein verlangen tra-
 „gen, nemlich die übersehung des theuresten werckzeuges
 „Wttes Lutheri in ihrer mehrern vollkommenheit, in der
 „übereinstimmung mit den grundsprachen, zu sehen und zu
 „lesen. Es sind aber die alten exemplarien, deren collation
 „mit der Stadischen Bibel angestellet: das N. Testament,
 „so an. 1522. zu Wittenberg gedruckt, und die allererste edi-
 „tion ist; die Bibel zu Wittenberg durch Hans Lufft in fol.
 „gedruckt 1534. eben daselbst 1535. eben daselbst 1541. Leip-
 „zig durch Nic. Wolrab, 1543. Wittenberg durch Hans
 „Lufft, 1545. welche insgesamt noch bey seinen lebzeiten im
 „druck heraus gekommen. Nächst diesen hat man sich einer
 „vor wenig Jahren zu Helmstädt und Stendel in folio edir-
 „ten Bibel bedient, deren editor gewesen der ehemalige

„Ge-

„General-Superintendens in der Alte Marck Hr. Bern-
 „hardi. Denn obwol derselbige nicht allezeit die editiones,
 „aus welchen er die bessern lese-arten genommen, gene-
 „net, so glaubet man doch, er werde nichts geändert haben,
 „was er nicht in einer edition-Lutheri, auf deren collationi-
 „rung er bekantlich lange jahre ungemeinen fleiß gewen-
 „det, zu finden. Und wie der sinn und meynung Lutheri und
 „der ganhen evangelischen kirchen, als oben gezeiget, bey der
 „teutschen Bibel kein anderer gewesen, auch nach der
 „wahrheit seyn kan, als eine solche übersehung zu ver-
 „schaffen, die dem grund-text am ähnlichsten sey, folg-
 „lich den verstand des grossen Gttes in seinen worten am
 „allerbesten ausdrücke; so hat man nothwendiger weyse
 „unter den unterschiedlichen lese-arten, die man in obge-
 „dachten exemplarien (zwey oder drey örter sind im N. T.
 „aus einigen andern alten editionen verbessert und wie in
 „dem Bericht vor dem N. T. also auch in dem drunten fol-
 „genden namhaft gemacht worden) gefunden, diejenigen er-
 „wählen und dem text selbst einverleiben müssen, in wel-
 „chen die meynung des H. Geistes am besten getroffen wor-
 „den; doch daß bey solcher veränderung, wie man auf das
 „theureste versichert, nicht das geringste für uns oder nach
 „unserm eigenen willen und gefallen, sondern alles nach an-
 „leitung der vorgedachten alten exemplarien und gethanen
 „vergleichung mit der Stadischen und der vorhin genann-
 „ten Bernhardischen edition vorgenommen, nächst dem
 „auch keine veränderung ganher perioden geschehen, son-
 „dern nur eines oder andern worts, oder da es auf sehr we-
 „nige ankommt, dergestalt, daß der christliche leser nach wie
 „vor glauben mag, er habe hier vor sich die reine dolmet-
 „schung Lutheri, in welcher wir eigenmächtiger weyse
 „nichts geändert, als welche macht uns in keine wege zuzuste-
 „hen, auch unserm zweck, die erbauung des nächsten durch
 „diesen druck der Bibel zu befördern, gar nicht gemäß zu
 „seyn, wir durch die gnade Gttes schon überzeugt
 „sind; indem uns gnüget, daß die version Lutheri, ob sie
 „war nach einhelligem geständniß der evangelischen kir-
 „chen

„Heu nicht allemal des H. Geistes sinn mit gnugsamen nach-
 „druck vorleget, dennoch nichts lehret, als was an sich
 „der wahrheit und andern orten der heil. schrift gemäß ist,
 „folglich niemanden in irrthum verführet; indessen aber
 „doch dabey uns befugt zu seyn erachten, diejenige freyheit
 „zu gebrauchen, die der Herr D. Dieckmann in seiner vor-
 „rede sehr wohl angemercket, daß, indem wir in dieser ge-
 „genwärtigen Bibel und in vorhergehenden auflagen des
 „H. T. die beste lese-art annehmen, wir gar nicht darnach
 „sehen, ob diese auß den erstern oder folgenden editionen
 „hergeholet seyn: Sann, daß wir ein exemplar von Lutheri
 „version vor uns gehabt, dem man darin, und nach dem
 „sinn der evangelischen kirchen, die diejenige dolmetschung
 „Lutheri für die beste hält, die dem grund-text am ähnlich-
 „sten und ohne verletzung des wohlstandes in der teutschen
 „sprache, von Luthero selbst gegeben worden, nachgehen kön-
 „nen und müssen. Zumalen man auß gegeneinanderhaltung
 „der älteren und jüngeren editionen, insonderheit der von
 „1545. die doch noch bey lebzeiten Lutheri zum druck besor-
 „dert worden, zeigen kan, daß zu allen zeiten in der Evange-
 „lischen, so genannten Lutherischen kirche, die freyheit ist ge-
 „wesen, daß diejenige, welche die Bibel drucken lassen, nicht
 „allemaal die jüngern exemplarien Lutheri genommen, son-
 „dern die ältern ihnen bisweilen vorgezogen haben. Davon
 „unter andern ursachen auch diese ist, daß der sel. Lutherns,
 „wann er auch bey anderweitiger revision seiner Bibel von
 „dem vorhergehenden druck abgegangen, er dennoch seine
 „erste dolmetschung, so fern sie dem grund-text näher als
 „die letzte kommt, nicht aufgehoben, sondern als die seinige
 „erkannt und beybehalten. *]

Godt aber der gnaden lasse auch diese auflage seines allertheuer-
 sten worttes gesegnet seyn, daß vermittelt der selben die wahre und le-
 bendige erkänntnis unsers Herrn Jesu Christi in dem heiligen Gei-
 ste reichlich möge befördert werden.

Carl Hildebrand von Canstein.

* Auß der kurzen vorrede des Valters. Francius de interpretatione
 script. P. 36. Korthold de variis scriptis editionibus p. 326.

Bericht